

# Bereinigte P a t b a c h e r Z e i t u n g.

Nro. 7.



Freitag den 22. Jänner 1819.

## S u l a n d. I l l y r i e n.

**E**us-Triest wird unter dem 24. Jänner gemeldet, daß S. M. mit wahrhaft kaiserlicher Großmuth die Errichtung von Scherlievo-Spitälern im Tiomaner Kreise zu verordnen geruht haben. Zur Erreichung dieses Zweckes nehmlich Ausrottung und Heilung jener ansteckenden Krankheit, werden keine Kosten gespart. Ärzte und Chyrurgen sind in hinlänglicher Anzahl angestellt, zu Tiomaner einige Häuser in Spitäler verwandelt und mit dem Nöthigen versehen worden. Medicin und Nahrung werden den Kranken unentgeltlich gereicht. Nur an hinlänglicher Quantität Charpie fehlt es noch. Aber das Triester Gubernium hat sich diesfalls an den bekannten Wohlthätigkeits-Geist der dortigen Bewohner gewendet und der Erfolg hat alle Erwartung übertroffen.

Aus Görz berichtet eben dieselbe Triester Zeitung die Ankunft des hochwürdigsten Bischofs, Joseph Walland am 7. Jänner, dann den feierlichen Einzug und die Installation des neuen Kirchenhirten am 20. Jänner.

### Angekommene Schiffe zu Triest:

Am 11. Jänner die schwedische Brigantine Minerva von Venedig.

Das Dampfboot Karoline und andere Fahrzeuge mit und ohne Ladung.

### W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 17. September v. J., an die Stelle des am 13. Jänner 1817 verstorbenen Monsignore Agostino Bressa, den Erzpriester zu Gemona, und

Wicarius, Toraneus Peter Ciani, zum Bischof von Concordia, allergnädigst ernannt. (W. Z.)

### M ä h r e n und S c h l e s i e n.

Zu den Nachrichten über die Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland durch Mähren und Schlesien haben wir nachzutragen, daß dieser Monarch, als er am 24. December um die Mittagszeit durch das zwischen Friedeck und Teschen gelegene Dorf Dobrau fuhr, vor der an der Straße liegenden katholischen Kirche ausstieg, den Ortspfarrer rufen und sich von diesem in die Kirche führen ließ. Hier kniete der Kaiser vor dem Hochaltare nieder, sagte dem Pfarrer: Es sey heute sein Geburtstag; er solle für ihn beten, und ihn dann mit Auslegung der Hände segnen. Als dieß geschehen war, und der Kaiser selbst eine Weile lang mit Andacht gebetet hatte, verließ er die Kirche, und stieg wieder in seinen Reiseswagen, nachdem er dem Pfarrer zuvor ein ansehnliches Geschenk an Golde eingehändigt hatte.

(Öster. Beob.)

## A u s l a n d.

### I t a l i e n.

Rom, den 31. Dez. Auch S. k. k. Hoheit der Erzherzog Joseph und Palatin von Ungarn hat sich bei der Unternehmung der Nachsuhungen in der Lüber als Mitglied einschreiben lassen. Daß selbst so viele ausgezeichnete Freunde an dieser Unternehmung Theil nehmen, ist ein Beweis, daß man sich von dieser eine große Ausbeute, besonders für die Künste verspricht, und je mehr man mit der alten Geschichte bekannt ist, desto mehr wächst die Hoffnung. Wir wollen nichts sagen von den Landesverweisungen bei der Auflösung der Republik, von den Verfolgungen der darauf fol-

genden geizigen und grausamen Fürsten, von den Verwüstungen der gothischen, vandalischen und barbarischen Völker, in welchen Fällen unglückliche Personen ihre besten Sachen, welche sie nicht mit sich nehmen konnten, lieber in den Fluß warfen, als solche der Raubgierde in die Hände zu spielen. Wir führen nur an, daß so manche Brücken mit allen ihren Zierrathen und Statuen, ganze Tempel, Palläste, Altäre und Bilder, welche das Gestade zierten, von dem Ueberfluß weggerissen wurden. So wurde auch die dem Esculap geweihte Insel, die ganz mit marmornen Statuen und 2 prächtigen Tempeln geziert war, ganz verschlungen. Mit welchen herrlichen Gegenständen der Kunst war nicht die Mole adriana geziert, die von den Gothen zerstört und größtentheils in diesen Fluß geworfen wurde. Selbst Kaiser Maxentius, sammt dem größten Theil seiner Armee und Kriegsrüstungen liegen in diesem Fluß begraben, wie Eusebius und mehrere andere schreiben. So wurden auch bei der Begründung des Christenthums eine Menge der prächtig bearbeiteten Götzenbilder und dahin gehörige Sachen in den Fluß geworfen. Kurz, schon bloß die Schiffer haben gar oft die schönsten Denkmäler nur oberflächlich herausgeholt, wie vieles also ist zu hoffen, wenn man durch Maschinen nun auch den Grund durchgräbt und durchsucht.

Turin, den 2. Jan. S. I. M. haben eine weitläufige Verordnung rücksichtlich der Steuern und Abgaben erlassen, in deren Eingang Höchst dieselben erklären, daß Sie vom Augenblick der Rückkehr in Ihre Staaten ein besonderes Augenmerk dahin gerichtet hätten, Ihren Unterthanen die möglichste Erleichterung zu verschaffen, und wenn gleich die Umstände es bis dahin nicht gestattet hätten, das ganze alte Abgaben-System zu verändern, so hätten S. M. doch bereits schon im Jahre 1815 die Personal- und Mobiliar-Steuer auf die Hälfte herabgesetzt. Nun aber sind S. M. gesinnt, nicht nur Ihren Unterthanen neue Beweise Ihrer väterlichen Huld in einer progressiven Verminderung der Abgaben, in so weit es die Verpflichtung des Arariums zuläßt, zu geben, sondern auch zugleich in allen Ihren Staaten ein gleiches und gutgeordnetes System in Betreff der Abgaben und ihrer Einhebung einzuführen, und die Thüren- und Fenstersteuer gänzlich aufzuheben. In den ersten Paragraphen dieser Verordnung

wird gesagt, daß die direkten Steuern bloß aus der Grundsteuer, und dann aus der Personal- und Mobiliar-Steuer bestehen. (B. v. L.)

S c h w e i z.

Weil die Schweizertruppen in Frankreich von einer gewissen Partey nicht gerne gesehen werden, so sind sie öfters die Zielscheibe eines bösen Wises. Auf den wenig schicklichen Spas eines Pariser Journalists, daß man den Ruhreichen vor den Casernen der Schweizer singen solle, damit sie von selbst in ihre Berge zurücklaufen, erwiedert ein Schweizerblatt trefflich: „Wenn es durch die Macht des Ruhreichens geschah, daß die Schweizer allein von dem Schmachfelde zu Rossbach nicht gewichen sind; daß sie allein am 10. August 1792 das königl. Haus von Frankreich vertheidigten; daß nach der Rückkehr Bonaparte's in Paris und bei der Armee die weiße Cocarde nur noch auf Schweizerhüten haften blieb, so sollte man diese Zaubermusik bei den französischen Armeen allgemein einführen.“ (Ostr. B.)

D e u t s c h l a n d.

Stuttgart, vom 9. Jänner.

Der härteste Schlag des Schicksals hat Sr. Majestät den König und Höchstdeffen königl. Haus durch den heute Früh zwischen 8 und 9 Uhr erfolgten, so ganz unerwarteten Tod Ihrer Majestät der regierenden Königin, betroffen. Zu einem leichten rheumatischen Fieber, das die Verewigte vor wenigen Tagen befiel, gesellte sich vorgestern eine Gesichtsröthe, welche heute Früh sich plötzlich auf das Gehirn geworfen, dadurch ein Schlag herbeigeführt und so dem schönen Leben der edelsten Fürstin in der Blüthe ihrer Jahre ein Ende gemacht wurde. — Der gerechte Schmerz des Königs ist grenzenlos, und keiner Schilderung fähig. Das Königreich, dessen liebevolle Landesmutter im vollsten Sinne des Wortes die Höchstselige war, ist in die tiefgefühlteste wehmüthigste Trauer versetzt; das ganze Ausland wird den Schmerz der Würtemberger über den Verlust einer Königin theilen, die die Zierde Ihres Standes und Geschlechtes, der Stolz Ihres Vaterlandes und Zeitalters war. — Die Höchstselige Königin Katharina, Großfürstin von Rußland, war geboren den 22. May 1788, vermählt mit Sr. Majestät dem Könige den 24. Jänner 1816. (S. 3.)

Das Badische Regierungsblatt enthält folgende

Kundmachung: „Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben hinfort den Mittwoch in jeder Woche zur öffentlichen Audienz zu bestimmen geruhet, wo einem jeden, der etwas unterthänigst vorzutragen hat, der Zutritt zu Höchstselben, im geheimen Cabinetts-Locale des großherzogl. Schlosses, Morgens um 10 Uhr offen ist. Se. Königl. Hoheit gedenken, Mittwoch den 13. Januar 1819, mit diesen Audienzen den Anfang zu machen. Carlruhe den 28. December 1818. Auf höchstem Befehl aus großherzogl. geheimen Cabinette.“

Der bekannte Agent des Pascha von Egypten, Ismael Sibraktar, welcher neulich von Schweden aus ein Schiff mit Kriegsbedürfnissen unter Türkischer Flagge nach Alexandria abfertigte, ist auf seiner Rückreise zu Hamburg angekommen. (W. Z.)

### F r a n k r e i c h.

Von dem bisherigen Hotel des Polizeiministeriums, auf dem Quai-Voltaire, ist die Inschrift: *Ministère de la police générale*, weggenommen worden.

Der Advocat des Generals Canuel, Hr. Conture, hatte sich in der Vertheidigungsrede desselben die Behauptung entschlüpfen lassen, „daß die Geschichte mit der schwarzen Nadel mit allen neuern Aufständen in Frankreich zusammenhänge.“ Ein Journal will nun wissen, daß die wegen jener Geschichte angeklagten gewesen aber losgesprochenen Personen eine Verläumdungsklage gegen Conture einreichen wollten.

(Oster. Beob.)

### G r o ß b r i t a n n i e n.

Der entsprungene Rajah von Nagpore hat in den nordwestlichen Gebirgen von Dowlaghurry bei den Ghondies, einem kriegerischen Stamme von Indiern, Zuflucht gefunden. Das Gestindel, welches aus den Maratten-Districten vertrieben war, die entlassenen Araber oder die gemieteten Leibwachen der Maratten-Chefs, welche ihren Sold verloren, und einen neuen Herrn suchen, sind zu ihm geeilt, und seine Armee soll sich schon bis auf 20,000 Mann vermehrt haben. Ein Britischer Hauptmann mit 100 Soldaten ist durch Zufall einer Abtheilung dieses Haufens begegnet, und alles ist nieder gemacht worden.

(W. Z.)

### S p a n i e n.

So eben erhalten wir die betrübte Nachricht,

daß Ihre Majestät die Königin von Spanien am 26. Dec. Abends mit Tode abgegangen sey.

Eine außerordentliche Hofzeitung von Madrid vom 27. Dec. enthält folgende Anzeige von diesem traurigen Ereignisse: „Der 26. December dieses Jahres wird ein Tag immerwährenden Schmerzes für die spanische Monarchie bleiben, weil sie an diesem Tage eine Königin verloren hat, die mit den ausgezeichnetsten Eigenschaften begabt, zu gleicher Zeit die Zierde des spanischen Thrones und das Vorbild aller häuslichen Tugenden war. Es war 9 Uhr Abends, als Ihre Majestät die Königin in ihrem Bette mit einigen Personen von ihrer Dienerschaft im Gespräche begriffen, sich plötzlich von einem Krampf ergriffen fühlte, welcher nach 2 bis 3 Minuten wieder nachzulassen schien. Ihre Majestät kamen wieder zu sich, blieben aber in einem Zustand von banger Besorgniß, bis bald darauf eine zweite Convulsion eintrat. Von diesem Augenblick dauerten die Convulsionen ungeachtet der zweckmäßigsten Mittel, welche sogleich angewandt wurden, um das kostbare Leben Ihrer Majestät zu retten, unausgesetzt fort. Alles war umsonst; nachdem die Convulsionen ungefähr 22 Minuten gedauert hatten, mußte die Beste der Königinnen den Geist aufgeben. Nachdem der klagenswerthe Tod Ihrer Majestät erwiesen war, wurde, mit Erlaubniß des Königs, der Kaiserschnitt vollzogen; das Kind, welches weiblichen Geschlechtes war und lebte, wurde, sobald es sich zeigte, getauft, dann von der Mutter genommen, und durch alle erdenklichen Mittel versucht, es bei Leben zu erhalten; allein vergebens; es starb nach Ablauf weniger Minuten. Diese betrübten Ereignisse haben den König, unsern Gebieter, welcher Ihre Maj. die Königin mit aller Zärtlichkeit liebte, die ihre Tugenden und ihre Eigenschaften verdienten, in die tiefste Trauer versenkt. Dieses Unglück betrübte nicht minder die durchlauchtigsten Infanten, und besonders die durchlauchtigste Infantinn Donna Maria Francisca von Assisi, welche an der Königin die tugendhafteste Schwesster verloren hat. Der ganze Hof hat bei Empfang dieser Trauerbotschaft Beweise des tiefen Schmerzes gegeben, welchen er über den Verlust einer Fürstinn empfindet, welche die Wonne dieses Hofes ausmachte. Die Unglücklichen beweinen eine ertauchte und wohlthätige Mutter, die ihnen mit freigeb-

ger Hand zu Hülfe kam. Die Klünste haben eine erlauchte Beschüzerinn verloren, welche sie unterstützte und ermunterte. Mit einem Worte, es gibt keine Klasse des Volkes, für welche dieser Tag nicht ein Tag der Trauer und Betrübniß wäre. Diese schmerzlichsten Gründe haben den König, unsern Gebieter, bewogen, anzuordnen, daß der Hof von heute, 27. December an, die Trauer auf sechs Monate anlege. Die ersten drei Monate soll tiefe Trauer, in den drei folgenden halbe Trauer getragen werden.“

Die verstorbene Königin von Spanien, Maria Isabella Francisca, eine Tochter Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs von Portugall und Brasilien, war am 19. Mai 1797 zu Lissabon geboren, und hatte folglich nicht ihr zwei und zwanzigstes Jahr erreicht. (Dstr. Beob.)

#### Portugall und Brasilien.

Ein Deutsches Blatt, die Zeitschwinger, enthält ein Schreiben aus Bahia, von dem bekannten Reisenden G. W. Freyreich, worin derselbe erzählt, daß er mit seinen Freunden, dem Baron von dem Busche und dem Herrn Payke aus Hamburg, eine Deutsche Colonie gründen wolle. Mehrere Landsteuete, sagt er, die bereits an derselben Stelle sich niedergelassen haben, besonders aber die Güte des Bodens und die günstige Lage, so wie die Nachbarschaft des großen Stammes der Mongojos habe ihre Wahl bestimmt. Die Colonie erfreut sich des allerhöchsten Schutzes Ihrer kais. Hoh. der Erzherzoginn Leopoldine. Dieses Schreiben ist von einer Denkschrift über den Ertrag der Producte in Brasilien, verfaßt von Hrn. Fr. Schmitz, einem Deutschen Pflanzer, begleitet. „Bei den gegenwärtigen Umständen, sagt derselbe, wo durch die politischen Ereignisse der letzten zehn Jahre in Europa eine glücklichere Periode für das feste Land von Amerika, und vorzüglich für Brasilien begonnen hat, mag es der Mühe werth seyn, Letzteres etwas näher zu untersuchen. Die bedeutende Rolle, welche die Inseln West-Indiens seit einigen Jahrhunderten in Erzeugung der sogenannten Colonial-Waaren gespielt haben, naht sich ihrem Ende, und es ist zu erwarten, daß die

Producte Brasiliens, vermöge der großen Vorzüge seines Bodens und seines Clima's, die Producte jener Inseln nach und nach verdrängen, und Brasilien zum vorzüglichsten Stapellande aller Colonial-Waaren werden wird. Um diesen Zweck zu erreichen, hat die Regierung ein beinahe zu freigelegtes System der Ländervertheilung befolgt, und unter dem Nahmen Esmeraldas große Strecken Landes von einer Legoa (22,500 Englische Fuß) breit und drei Legoas tief, gegen geringe Kosten an fremde und einheimische Ansiedler überlassen, die darum ansuchten. Diese Ländervertheilung, welche wirklich an Flächeninhalt alle bekannten Ländervertheilungen dieser Art übertrifft, läßt indessen dem fremden Colonisten die schöne Aussicht vi. facher Vortheile, die ihm theils durch Benützung der trefflichen Holzarten Brasiliens, theils durch eine größere Cultur des Bodens erwachsen können.“ Nachdem er die Vortheile der Porzellan-Fabrication auseinander gesetzt, geht er auf die Cultur des Zuckers, Kaffees und der Baumwolle über. „Der ungeheure Bedarf an diesen Waaren in Europa und die täglich sich mindernde Erzeugung derselben in West-Indien lassen Brasilien einen solchen Vorsprung vor jedem andern Lande Amerika's, daß die Anlage die Quelle bedeutender Reichthümer für den Unternehmer werden kann. Nachdem er die Vortheile der Kaffeepflanzungen entwickelt hat, schließt er mit den Worten: „Manche andere Producte, als Reis, Mais, Weizen u. s. w., sind ebenfalls mit sehr bedeutendem Nutzen anzubauen, um damit die Zeit auszufüllen, welche die Besorgung und Pflege der Kaffeebäume den Negern übrig lassen dürfte. Reis z. B. gibt sechzig- bis achtzig, Mais dreihundertfach die Saat, und beyde geben jährlich zwey Mahl Ernte.“ (W. 3.)

---

Wechsel-Cours in Wien

vom 16. Jänner 1819.

Conventionsmünze von Hundert 251 1/2